Kommentar zu NACHGEDACHT (30) â??Ich will glÃ¼cklich seinâ??

Description

Kommentar zu NACHGEDACHT (30) â??Ich will glÃ¼cklich seinâ??, Originalartikel verfasst von Christina Leinweber, verÃ¶ffentlicht am 04.08.13 von Osthessennews

Nach was streben wir eigentlich unser ganzes Leben?*

Ganz grundsÃ¤tzlich sind wir Lebewesen, die leben wollen, unter anderen Lebewesen, die auch leben wollen.

Wie alle Lebewesen verfolgen wir das natÃ¼rliche und einfache â??Prinzip Eigennutzâ??, also die Mehrung unseres â??Wohlsâ?? und die Vermeidung von â??Wehe.â??

Und ist Streben gut und gesund fÃ¼r uns oder ist es vielleicht sogar schÃ¤dlich?

Streben ist auf jeden Fall gut und gesund fÃ¼r uns, wenn wir nach etwas streben, was dem Prinzip Eigennutz entspricht, also nach etwas, was unser Wohl steigert und unser Wehe mindert oder vermeidet.

[â?¦] was verstehen wir unter â??GlÃ¼ckâ?? oder â??glÃ¼cklichâ???

Alles, was unser *Wohl steigert* und unser *Wehe mindert*, kÃ¶nnen wir als GlÃ¼ck bezeichnen. Der Begriff â??GlÃ¼ckâ?? wird auch oft in Zusammenhang mit fÃ¼r uns positiven Ereignissen verwendet, deren Eintreten sehr unwahrscheinlich ist. So kÃ¶nnen wir zum Beispiel von unfassbar groÃ?em GlÃ¼ck reden, dass es uns, anders als unzÃ¤hlig viele andere â??Optionenâ??, tatsÃ¤chlich *Ã¼berhaupt gibt.*

GlÃ¼ck ist zudem noch ein sehr abstrakter Begriff. Damit wird er ziemlich unerreichbar.

An sich ist GlÃ¼ck gar nicht so abstrakt, sondern â??zum GlÃ¼ckâ?? trotz seiner riesigen Vielfalt sehr real und greifbar. TatsÃ¤chlich *unerreichbar* ist GlÃ¼ck allerdings dann, wenn es den Menschen erst fÃ¼r das Jenseits versprochen wird, wie es zum Beispiel die christliche Religion tut. Da wird den Menschen nÃ¤mlich eingeredet, dass sie zu Lebzeiten auf der Erde eben *kein* GlÃ¼ck erwarten dÃ¼rfen, sondern â?? ganz im Gegenteil â?? Leid und Schmerz auszuhalten haben.

Besonders *Frauen* werden laut Bibel (das Buch, das Christen als Leitfaden fÃ¼r ihr Leben verwenden) mit den *Schmerzen bei der Geburt* dafÃ¼r bestraft, dass sich eine MÃ¤rchenfrau (die in Wirklichkeit gar keine Frau gewesen sein kann, wenn sie aus einer mÃ¤nnlichen Rippe geschaffen wurde) von einer sprechenden Schlange (die in Wirklichkeit gar nicht sprechen kann, weil sie keinen Kehlkopf hat) dazu hatte Ã¼berreden lassen, sich mal ein paar Gedanken Ã¼ber ihren angeblichen SchÃ¶pfer und Ã¼ber eine von diesem unabhÃ¤ngige Ethik zu machen, indem sie einen Apfel (den es zu der Zeit, in der das angeblich passiert ist, noch gar nicht gegeben hat) gegessen hat.

AuÃ?erdem ordnet Gott bei dieser Gelegenheit die Frau auch gleich mal unmissvestÃ¤ndlich dem Mann unter.

Die Aussicht auf GlÃ¼ck zu Lebzeiten hatte Gott den Menschen auf jeden Fall grÃ¼ndlich genommen:

- *Und zum Weibe sprach er: Ich will dir viel Schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst; du sollst mit Schmerzen Kinder gebÃ¤ren; und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, und er soll dein Herr sein.*
- *Und zu Adam sprach er: Dieweil du hast gehorcht der Stimme deines Weibes und hast gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen, verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nÃ¤hren dein Leben lang.*
- *Dornen und Disteln soll er dir tragen, und sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im SchweiÃ?e deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis daÃ? du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.*
  (1. Mose 3, 16-19, InterlinearÃ¼bersetzung)

(Interessante Nebenbemerkung zum letzten Satz: An dieser Stelle sagt Gott unmissverstÃ¤ndlich, dass von den Menschen nach ihrem Tod nichts als Erde Ã¼brigbleibt. Zu dieser Zeit hatte Gott offenbar noch nicht die Absicht, Menschen nach dem Tod ein â??ewiges Lebenâ?? schenken zu wollenâ?¦)

Durch solche Hirngespinste wird sogar so etwas Reales wie GlÃ¼ck leider in unerreichbar weite Ferne, nÃ¤mlich ins Jenseits verrÃ¼ckt. AuÃ?erdem wird den Menschen das Recht abgesprochen, selbst GlÃ¼ck zu erleben, weil wirkliches GlÃ¼ck ja angeblich nur von Gott persÃ¶nlich kommen kann.

Man sieht also recht deutlich, dass dem Christentum viel daran gelegen ist, Menschen GlÃ¼ck *vorzuenthalten* und dafÃ¼r zu sorgen, dass sich seine An- bzw. AbhÃ¤ngigen zeitlebens unwÃ¼rdig, unglÃ¼cklich und erlÃ¶sungsbedÃ¼rftig fÃ¼hlen â?? â??in diesem Jammertaleâ?¦â??

Bezeichnenderweise gibt es auch kein einziges religiÃ¶ses Fest, das lebenden, glÃ¼cklichen Menschen gewidmet ist.

Und so wundert es kaum, dass sich gerade christlich indoktrinierte Menschen mitunter so schwer tun, auf ihr natÃ¼rliches Recht auf GlÃ¼ck zu bestehen und etwas dafÃ¼r zu tun.

> [â?¦] Jedenfalls ist ein vierblÃ¤ttriges Kleeblatt â?? das GlÃ¼ckssymbol schlechthin â?? schwer zu kriegen.

Karnickel macht Klee auch
mit 2 oder 3 BlÃ¤ttern glÃ¼cklichâ?¦

Das â??GlÃ¼ckâ??, das ein vierblÃ¤ttriges Kleeblatt Menschen bieten kann, ist lediglich die Faszination, wenn etwas mit einer geringen Wahrscheinlichkeit eintritt.

Einen wirklichen *Nutzen* bringt ein vierblÃ¤ttriges Kleeblatt wohl eher nicht (auÃ?er vielleicht fÃ¼r ein Karnickel, das aber genauso auch einfach zwei dreiblÃ¤ttrige KleeblÃ¤tter mÃ¼mmeln kÃ¶nnte).

> [â?¦] Ehrlich gesagt finde ich den Begriff â??Ich will glÃ¼cklich seinâ?? ziemlich Ã¼berfordernd.

Was vielleicht mit den schÃ¤dlichen Folgen der religiÃ¶sen Indoktrination zusammenhÃ¤ngen kÃ¶nnte, die es, wie oben beschrieben, den abhÃ¤ngigen Menschen so schwer macht, ja es ihnen sogar verbietet, ihr natÃ¼rlichstes, grundlegendstes Streben nach GlÃ¼ck als etwas Positives und Wertvolles, ja sogar als das vÃ¶llig legitime, hÃ¶chste Ziel im Leben zu akzeptieren und als Herausforderung zu betrachten.

Zumal wir eine nie dagewesene Freiheit haben, *wie* wir unser Leben und damit unser GlÃ¼ck gestalten kÃ¶nnen. Diese fast uneingeschrÃ¤nkte Freiheit kann Menschen, die es nicht gewohnt sind, ihre eigenen BedÃ¼rfnisse zu erkennen und zu befriedigen, tatsÃ¤chlich Ã¼berfordernd vorkommen.

> [â?¦] Warum reicht denn nicht Zufriedenheit? Warum muss es gleich GlÃ¼ck sein?

â??GlÃ¼ckâ?? ist sehr vielfÃ¤ltig und nicht auf bestimmte Faktoren beschrÃ¤nkt. FÃ¼r wen Zufriedenheit GlÃ¼ck bedeutet, kann doch auch einfach zufrieden sein, wenn er damit glÃ¼cklich ist. Wir haben es selbst in der Hand, es ist unser Leben.

> GlÃ¼ck kann man portionieren, hÃ¤ppchenweise fÃ¼r sich selbst definieren und dann auch erleben.

Man kann auch sein persÃ¶nliches GlÃ¼ck als BewertungsmaÃ?stab nehmen, indem man sich fragt: Macht mich das hier jetzt gerade glÃ¼cklich oder unglÃ¼cklich? So kann man selbst und ganz subjektiv herausfinden, was uns im Leben â??Wohlâ?? oder â??Weheâ?? verschafft.

> In Fausts Goethe sagt Gott zum Teufel: â??Es irrt der Mensch, solang er strebt.â??
> Das passt doch ganz wunderbar: Ich glaube, wir irren ganz oft, indem wir uns manchmal mit unserem eigenen Streben unglÃ¼cklich machen, weil wir es in ungesunder HÃ¶he ansetzen.

Ob Goethe *das* damit gemeint hat, halte ich fÃ¼r fraglich. Ich vermute, mit â??strebenâ?? war nicht das Streben nach GlÃ¼ck, sondern nach Wissen gemeint. Und das wissenschaftliche Streben nach Wissen beinhaltet zwangslÃ¤ufig auch IrrtÃ¼mer.

Im Unterschied zu kirchlichen Dogmen, die auch dann noch â??unbeirrbarâ?? gelten, wenn sie sich schon lÃ¤ngst als offensichtlich falsch entpuppt haben, gelten wissenschaftliche Erkenntnisse immer nur so lange, bis sie falsifiziert werden, also bis jemand wissenschaftlich beweisen kann, dass eine Erkenntnis oder eine Theorie nicht richtig war.

Wissenschaft behauptet keine absolute, unfehlbare Wahrheit. Sie bietet einen aktuellen, ergebnisoffenen Wissensstand, der sich jederzeit verÃ¤ndern kann.

Institutionen, die behaupten, im Besitz der absoluten Wahrheit zu sein und bei denen die Unfehlbarkeit ihres FÃ¼hrers als Dogma festgelegt ist, sind nicht nur besonders unglaubhaft, sondern auch noch ziemlich lÃ¤cherlich.

Was leider auch heute noch erschreckend viele Menschen nicht davon abhÃ¤lt, sich solchen Institutionen unterzuordnen, ihren MÃ¤rchen wider jede Logik, Vernunft und besseres Wissen zu glauben und sich von ihnen abhÃ¤ngig zu machen (meistens ohne dass es ihnen bewusst ist).

Das sind die Weisen, die durch Irrturm zur Wahrheit reisen;
die beim Irrtum verharren, das sind die Narren.
(Friedrich RÃ¼ckert)

***Unter der Rubrik â??NACHGEDACHTâ?? fordert Osthessennews jede Woche zum Nachdenken auf. Die als Zitat gekennzeichneten Abschnitte stammen aus dem eingangs genannten und verlinkten Original-Artikel von Christina Leinweber.**

Category

1. Allgemein
2. NACHGEDACHT 2013

Tags

1. glÃ¼ck
2. streben

Date Created
04.08.2013